

Dresdner Volkszeitung

Höflicher Kontor: Reibitz,
Haben & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Hauskontor:
Habr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die Tagespreise mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 124.

Dresden, Freitag den 31. Mai 1918.

29. Jahrg.

Die Marne erreicht.

Die Franzosen südlich von Soissons vernichtend geschlagen. — Bisher mehr als 45 000 Gefangene. — Weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren erbeutet.

Wth. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Dem von der Ailettefront südlich der Lise weichen den Feinde stießen wir über die Dile und Ailette scharf nach und genannen die Linie Breigny—St. Paul—Trooly—Loire. Südlich der Ailette waren wir in festem Kampfe den Feind über Vier—Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserem Feuer vernichtend geschlagen und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons—Nantermes überschritten.

Die in der Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unseren vorwärtsdringenden Korps erfolgreich Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rogey wurden durchstoßen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champigny, St. Germe und Romigny sind in unserm Besitze. Auf dem Südufer der Weste, westlich von Reims, wurden Germigny, Veuzy und Tillois genommen. Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Vormarsch zur Marne.

Südlich von Fere-en-Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne. So lautet der geistige Abendbericht des deutschen Generalstabs. Es ist wohl zum ersten Male seit dem ersten Kriegsjahre, daß der Name Marne wieder in einem Bericht der deutschen Heeresleitung auftaucht. Die Marne hat eine denkwürdige Rolle in der Geschichte des Krieges gespielt. Hier war es im Herbst 1914 den Franzosen gelungen, dem deutschen Vormarsch Einhalt zu gebieten, ein Erfolg, dem die deutsche Heeresleitung den Umständen zu verdanken hatten, daß Deutschland einen Teil seiner im Westen kämpfenden Truppen nach dem Osten abgeben mußte, um die russische „Dampfwalze“ aufzuhalten.

Es läßt sich natürlich heute nicht sagen, wie es gekommen wäre, wenn die deutschen Truppen im Jahre 1914 nicht zum Rückzug an der Marne gezwungen gewesen wären; vielleicht hätte dann der Krieg ein rasches Ende gefunden und viele Hunderttausende wären vor dem Tode bewahrt geblieben. Seit dem Rückzug an der Marne war im Westen der Kampf um Steden gekommen und die Fronten der gegenüberliegenden Heere haben sich bis vor kurzem trotz den von Jahr zu Jahr immer gewaltiger werdenden Kämpfen nur wenig verändert. Die deutschen Heere hatten im Osten und auf dem Balkan gewaltige Aufgaben zu lösen, und es ist geradezu ein Wunder, daß es ihnen gleichzeitig gelungen ist, immer wieder den Anforderungen der an Material und Menschen weit überlegenen französisch-englischen Heere standzuhalten. Jetzt ist die russische „Dampfwalze“ endgültig zerdrückt und nun ist den deutschen Heeren gelungen, was Engländer und Franzosen in all den Jahren vergeblich versucht haben: sie haben den Schlieffenkrieg in einen Bewegungskrieg verwandelt. Jetzt haben sie zum dritten Male in großen Schlachten den Franzosen und Engländern weitere Stücke französischen Bodens abgerungen. Freilich sind diese Raumgewinne bisher nicht von entscheidender Bedeutung, vielmehr ins Gewicht fallen die großen Verluste an Menschen und Material, die der Gegner erlitten hat.

Der im geistigen Abendbericht erwähnte Ort Fere-en-Tardenois liegt etwa 15 Kilometer von der Marne entfernt. Welchen es den deutschen Truppen, die Marne in breiter Front zu erreichen oder gar zu überschreiten, so wird die Lage für die Franzosen recht unbedaglich. In einem nach Westen offenen Bogen stehen dann die deutschen Heere um das Kernland von Frankreich, die Yule de France mit Paris, herum. Nicht nur von Norden, sondern auch von Osten her wären dann die deutschen Heere der französischen Hauptstadt ein gutes Stück nähergekommen.

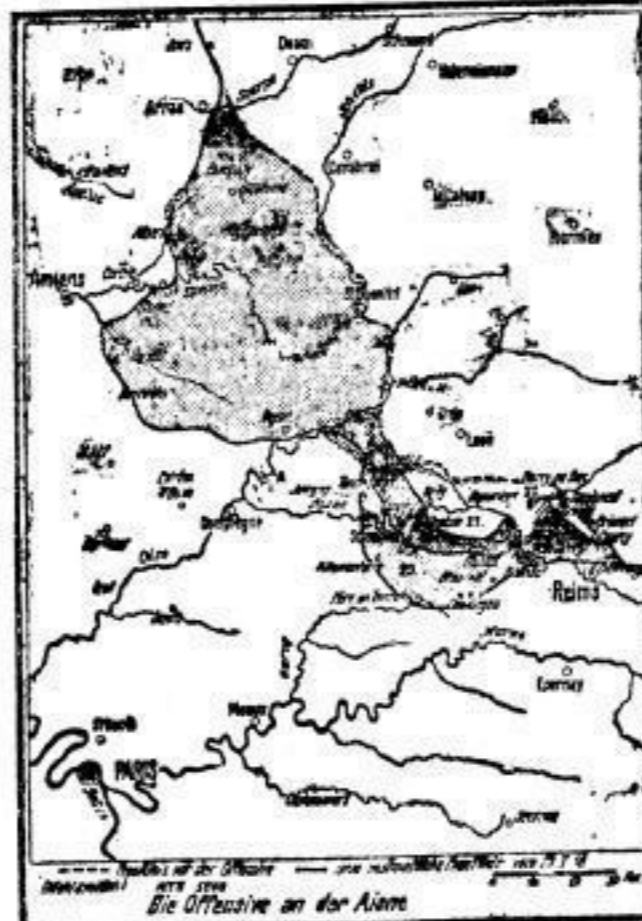
In den Redaktionen der französischen Blätter verbreitet man sich den Kopf darüber, ob es sich bei dem diesmaligen deutschen Vorstoß nur um ein Manöver handelt, um die Heere von anderen Stellen abzulenken, oder ob der deutschen Aktion weitergehende Absichten zugrunde liegen. Inzwischen dürfte man in Paris eingeleben haben, von welcher Bedeutung die deutschen Erfolge für Frankreich sind, für alle Franzosen, die nicht ganz blind für die Tatsachen sind, müßte die Annäherung der deutschen Truppen an die Marne

eine dringende Warnung sein. Es ist für Frankreich die allerhöchste Zeit, den Weg der Verständigung zu suchen.

Selbst wenn es jetzt gelingen sollte, den Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten, die Franzosen müßten einsehen, daß sie den ersehnten Endsieg nicht erringen können. Eine Armee, die so gewaltige Leistungen vollbringt wie die deutsche, kann nicht besiegt werden. Jede Fortführung des Krieges bedeutet für Frankreich im günstigsten Falle eine sinnlose Vergewandung von Gut und Blut. Und wenn auch die französischen Heere und ihre Verbündeten dem neuesten Schlage noch einmal standhalten können, sie müssen damit rechnen, daß neue Schläge recht bald folgen werden. Und jeder Schlag trifft dann ein Heer, dessen Widerstandskraft durch die früheren Niederlagen vermindert ist. So kann leicht die Stunde kommen, die für die englisch-französischen Heere eine gewaltige Katastrophe bringt. Und dann sind natürlich die Aussichten für Frankreich, einen halbwegs günstigen Frieden zu erlangen, bedeutend verringert.

Gewiß werden die entschiedenen Anhänger eines Verständigungsfriedens in Deutschland auch dann daran festhalten, daß wir vor allem einen Frieden brauchen, der einer künftigen Versöhnung und guten Beziehungen zwischen den Völkern die Wege ebnet; aber wenn es sich um einen Gegner handelt, der immer wieder jede Verständigung hartnäckig abgelehnt hat und dessen Kraft ungebrochen ist, haben die Anhänger eines Gewaltfriedens leichtes Spiel! Die Franzosen lägen wahrlich gut daran, aus den Vorgängen im Osten die richtigen Lehren zu ziehen. Wollten sie einer nicht nur für Frankreich, sondern auch für die ganze Zukunft der Kulturmenschenheit unheilvollen Gestaltung der Dinge vorbeugen, so müßten sie die Friedensverhandlungen zu einem Zeitpunkt beginnen, wo die Kampfkraft ihrer Heere noch nicht völlig gebrochen ist.

Freilich zur Zeit steht am Steuer der des französischen Staatschiffs Herr Clemenceau, der grimmige Deutschenfeind und Kriegstreiber, der Mann, der seine Vorgänger immer wieder aus schärfste angegriffen hat, weil sie den Krieg nicht energisch genug führten und der jetzt als Ministerpräsident jede Regung einer Friedensstimmung in seinem Volke mit Gewalt zu unterdrücken sucht. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß gerade unter der Herrschaft dieses Mannes Frankreich die schwersten Niederlagen erleidet, die es seit Beginn des Krieges erlitten hat. Es ist die höchste Zeit, daß sich Frankreich von diesem Menschen befreit. Niemand kann freilich sagen, wie sich England und Amerika stellen würden, wenn Frankreich den ersten Willen zum Frieden bekündete. Bisher haben die leitenden Männer dieser Staaten immer wieder von neuem erklärt, daß sie den Krieg weiter führen wollen, bis Deutschland auf die Knie gezwungen ist. Aber schließlich kann kein Land, und wenn es noch soviel schöne Verträge abgeschlossen hat, verpflichtet sein, auch sein letztes zu opfern, weil der Starrsinn der Bundesgenossen sich dem Frieden entgegenstellt.



Bei dem Kriegsfanatismus, der sich immer wieder im Ententelager zeigt, darf man die Hoffnungen nicht allzu hoch spannen, daß dort bald die Friedensstimmungen die Oberhand gewinnen werden, und es bleibt weiter nichts übrig, als zu wünschen, daß die deutschen Heere auf ihrer Siegesbahn fortfahren. Das erweist vorläufig der einzige Weg, um den maßgebenden Männern in den Ententeländern die notwendige Einsicht beizubringen, die für das Zustandekommen des Friedens Vorbedingung ist.

Der dritte Schlachttag.

Berlin, 30. Mai. Unausführlich, fast überfüllend gingen auch am dritten Schlachttag die Truppenbewegungen von neuen Erfolgen ein. Soissons wurde genommen. Brandenburgische Pioniere stürzten in die Stadt, verhinderten die Zerstörung der Brücken durch den Feind und erbeuteten zahlreiche unversehrte Vorräte. Weiter oberhalb wurde der Übergang erfaßt und ein Platoon südlich Soissons erreicht. Bei Eira mußte ein geschlossenes französisches Bataillon die Waffen strecken. Hauptteil Soissons wurde nach harten Kämpfen genommen, Kompanie, Kavallerie, Drabegns durchritten. Bei Jonchery wurde die Weste überwunden, Chery besetzt. Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand in stark verholzten, alten, ruckwärtigen Stellungen gebrochen und der Feind bis über die Linie Villedomont—Fere-en-Tardenois zurückgedrängt und damit ein großer Teil der Straße Chateau—Thierry—Soissons besetzt. Ein starker französischer Gegenangriff, von Tanks und Schützengleisen unterstützt, scheiterte unter hohen Verlusten. Sofort nachfolgende Infanterie entließ dem Feind weiteres Gelände. Auf dem südlichen Teile des Kampffeldes fielen die Reste der Nordwestfront von Reims.

Feindliche Autos und Infanteriekolonnen wurden von den deutschen Pionieren angegriffen und von der Artillerie zusammengebrochen. Die Beute an Gefangenen, Artillerie und Kriegsmaterial nicht abzuschätzen. Das rasche Vordringen der deutschen Sturmtruppen ließ dem Feinde keine Zeit, die ungebrauchten Vorräte aus dem bedrohten Gelände zurückzuführen. Südlich La Ville-aux-Bois fielen allein 33 Selbstgeschütze, von denen acht durch Vortreiber beschlachtet waren, in unsere Hand. Rüstlich Veuzy-sur-Verde wurde zu zwei unversehrte Eisenbahngeschütze mit Lokomotiven erbeutet. Im Waldgebiet fielen zahlreiche Schrote und leichte Geschütze. Bei Pinont erbeuteten die Deutschen eine Anzahl verbrauchsfertige französische 14,4-Zentimeter-Boitier samt Munition und zugehörigen Kraftwagen. Westlich Reims fielen mehrere Eisenbahngänge mit Lokomotiven und Geschützen in deutsche Hand.

Die überraschten Franzosen.

Berlin, 30. Mai. Fast allen an der Westfront eingeleiteten feindlichen Divisionen war Ruhe versprochen worden, auch denen, die Paris über Kopf im Laufe der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jegliche Verpflegung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellt gewesene 1. Division wurde ohne Artillerieunterstützung eingesetzt und war ungenügend mit Infanteriemunition ausgestattet. Die 38. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, besonders aber infolge hoher Einbußen an Gefangenen als aufgerieben gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen einen Widerstand. Bei der Barbarossa-Höhe meldete sich ein französischer Major, indem er unausführlich selbst Handgranaten auf unsere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwinden. Die überall vorhandenen großen Vorräte wurden zum Verderben der Grabenbesatzung und der Bereitstellungen. Unter wohlgeleiteter Artilleriefeuer gezwungen ihnen nicht, ihren Unterhalt zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, standen die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Einmäulen. In einer dieser Höhlen wurden allein 20 Gefangene gemacht. Bei Sandefeu fiel ein Regimentstab in deutsche Hand.

S. O. S.

Berlin, 30. Mai. Sofort nach Eintreffen des deutschen Trommelstoßes gab überall die englische Infanterie Leuchtzeichen, und zwar das darunter die drei Buchstaben „S. O. S.“ Niemand mußte zunächst, was diese Zeichen bedeuten sollten. Bedeutete englische Anweisungen haben den Deutschen dann Aufschluß über die Buchstaben S. O. S. Sie sind ein Seemannszeichen für Rettung aus höchster Not und bedeuten save our souls, rette unsre Seelen. Daraufhin hätte sofort das feindliche Sperrfeuer erlösen müssen, das jedoch immer mehr und mehr verstummte. Von allen Seiten meldeten zu dieser Zeit die Beobachter zahlreiche Explosionen in den feindlichen Artilleriestellungen. Die Beschichtung der genommenen Stellungen ergab eine bisher unversehrte Menge von Vortreibern. In einer Vortreiberstellung lagen von acht Geschützen fünf zertrümmert in den Gräben, die anderen drei wurden unter den zusammengehörigen Zelten begraben. Die Beute an Geschützen ist noch nicht zu übersehen. In einigen Höhlen fielen noch die Geschütze. Munition liegt in großen Mengen um die Geschütze herum.

Der zähe französische Widerstand.

Berlin, 30. Mai. Die Einheiten der nachrückenden Division sind im Widerstand im Einsatz. Die wenigen Panzerdivisionen sind in hoher Zahl auf die Engländer, denen die Schuld an der

Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 20. Mai bis 1. Juni 1918 darf von den zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften ein Ei auf jede Lebensmittelkarte (graue und gelbe) abgegeben werden.
 Der Verkauf an die Verbraucher findet von Sonnabend den 1. Juni 1918 an statt. Die Lieferung der Eier an die Kleinhandelsgeschäfte erfolgt nach und nach je nach Eingang der Ware.
 Der Preis für jedes Ei beträgt 36 Pf. Er ist dem Ei mit blauer Farbe aufgedruckt.
 § 2. Für die Woche vom 20. Mai bis 1. Juni 1918 können auf die Bezugsscheine der Postwirtschaften, Konditoreien und Pâtisseries Eier nicht abgegeben werden.
 § 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 19 der Kartobekanntmachung vom 2. September 1918 bestraft.
 Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Margarineverteilung.

Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juni 1918
 werden beliefert:
 a) die angemeldete Banbesitzkarte der Stadt Dresden „Rai O“ mit 80 Gramm Margarine;
 b) der angemeldete Futterbezugschein mit 50 vom Hundert mit Margarine.
 Der Kleinhandelspreis beträgt für 1 Pfund 2 M., für 80 Gramm 82 Pf., für 160 Gramm 64 Pf., für 240 Gramm 96 Pf., für 320 Gramm 1.28 M. usw.
 Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Fettverteilung.

Die Belieferung der Fettbezugscheine für Großverbraucher findet
 Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juni 1918
 statt.
 Beliefert wird $\frac{1}{2}$ der im Fettbezugschein bezeichneten Menge = $\frac{1}{4}$ der im Monatsausweis anerkannten Menge in Margarine.
 Der Preis für ein Pfund Margarine beträgt 2.00 M.
 Dresden, am 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Marmelade.

§ 1. Auf Ausweis „180“ der Lebensmittelkarte (12. Mai bis 8. Juni 1918) wird $\frac{1}{2}$ Pfund Marmelade verteilt.
 § 2. Krankenhäuser und Kliniken können beim Wohlbehagen für die von ihnen zu versorgenden Kranken aus dem Zustande die Ausstellung eines Bezugscheins beantragen. Hierbei ist $\frac{1}{2}$ Pfund Marmelade für jedes belegte Bett zugrunde zu legen.
 § 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugscheine in einem Kleinhandelsgeschäft bis am 31. Mai oder 1. Juni 1918 zu erfolgen.
 § 4. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise und Bezugscheine aufzuerheben, die Marmelade in Paketen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Firmenausweis oder -ausdruck versehen, der in händigen Meldestelle am 3. oder 4. Juni 1918 abgegeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.
 § 5. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.
 § 6. Als Meldestellen sind eingerichtet:
 a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
 b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenändler m. B. in Dresden sind,
 c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Probwarenändler in Dresden sind.
 die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,
 d) für Geschäfte, die weder unter a. noch unter b. und c. fallen, die Firmen:
 Bramann & Co., Königsbrüder Straße 8
 Koffak & Waldmann, Kleine Bachstraße 3
 Werbig & Wichter, Deutchenstraße 11
 Georg Pohle Nachf., Steinstraße 9
 Verkaufsvorband Norddeutscher Molkereien, Cuckauer 17
 Albert Mentzer, Könnigerstraße 21
 Georg Hornig, Berliner Straße 68
 Ernst Heise, Schumannstraße 62.
 § 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 7. Juni 1918 erfolgen, widrigenfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.
 § 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 92 Pf. für ein Pfund Marmelade.
 § 9. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsbehörde, hier, Hauptstraße 15, III., ob.
 § 10. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.
 Dresden, den 30. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niedererbfähig u. U.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 22. November 1917 werden die Grundlöhne der Versicherten bis zum 10. Juni 1918 erhöht. Der Ausdich unterzeichnete Rat hat in seiner Sitzung vom 29. April 1918 gleichfalls beschlossen, die Rentenbeiträge von 4 auf 4 1/2 % vom Grundlohn zu erhöhen. Diese Erhöhung des Grundlohns und der Rentenbeiträge tritt vom 1. Juli 1918 an in Kraft und betragen die Rentenbeiträge von diesem Zeitpunkt an in

Bezugsstufe	Arbeitsverdienst bis einschließlich	Grundlohn	Wochenl. Beitrag
I	weniger als 1.75 M.	1.50 M.	0.42 M.
II	1.75 - 2.25	2.00	0.54
III	2.25 - 2.75	2.50	0.66
IV	2.75 - 3.25	3.00	0.78
V	3.25 - 3.75	3.50	0.90
VI	3.75 - 4.25	4.00	1.02
VII	4.25 - 4.75	4.50	1.14
VIII	4.75 - 5.25	5.00	1.26
IX	5.25 - 5.75	5.50	1.38
X	5.75 - 6.25	6.00	1.50
XI	6.25 - 6.75	6.50	1.62
XII	6.75 - 7.25	7.00	1.74
XIII	7.25 - 7.75	7.50	1.86
XIV	7.75 - 8.25	8.00	1.98
XV	8.25 - 8.75	8.50	2.10
XVI	8.75 - 9.25	9.00	2.22
XVII	9.25 - 9.75	9.50	2.34
XVIII	9.75 - 10.25	10.00	2.46
XIX	mehr als 10.25	10.00	2.58

Die Arbeitgeber werden ersucht, bis 20. Juni 1918 mittels Verbandsantragungsformulare (finden an Kassenstelle zu erheben) die bei ihnen beschäftigten Versicherten nach dem tatsächlichen Verdienste zu melden. Zu beachten ist hierbei, daß bei Erzeugungszulagen, die den Versicherten gewährt werden, zum Lohn zu rechnen und bei der Anmeldung zu berücksichtigen sind. Betriebsräte, Werkmeister oder andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung werden aus der Kasse aus, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst mit den genannten Erzeugungszulagen mehr als 2500 M. beträgt. Sie sind jedoch berechtigt, ihre Mitgliedschaft durch Weiterzahlung aufrecht zu erhalten, falls dies innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht an Kassenstelle beantragt wird.
 Weiter wird den Arbeitgebern zur Verhütung eigenen Schadens dringend empfohlen, zu prüfen, ob alle ihre Versicherten den höheren Löhnen entsprechend gemeldet worden sind und unterlassene Meldungen umgehend nachzuholen.
 Auf die Strafbestimmungen in § 18 Abs. 2 bis 4 der Satzung wird ausdrücklich hingewiesen.
 Der IV. Ratstag zur Satzung kann an Kassenstelle in Empfang genommen werden.
 Niedererbfähig, den 30. Mai 1918. [W 57]

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse. H. Schindler, Vorsitzender.

Im Namen des Königs! Klossche-Hellerau.

In der Strafsache gegen den Fabrikanten Franz Georg Medies in Dresden, Ullandsstraße 99 wegen übermäßiger Preissteigerung hat die 3. Strafkammer des Königlich Landgerichts zu Dresden in der Sitzung vom 20. November 1917 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Franz Georg Medies wird wegen übermäßiger Preissteigerung bei gefährlichen Mißbräuchen zu zweihundert Mark Geldstrafe als Ersatz zwanzig Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Die Vorräte des Angeklagten an Mißbräuchen werden eingezogen.
 Die Verurteilung des Angeklagten ist auf seine Kosten durch einmaligen Abdruck der Urteilsformel im Dresdner Anzeiger, in den Dresdner Nachrichten, den Dresdner Neuesten Nachrichten und der Dresdner Volkszeitung öffentlich bekanntzumachen. [W 99]

Denben. Die amtliche An- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungsstücke sowie Schuhwaren befindet sich hier, Dresden Straße 30, gegenüber dem Rathaus. Sie ist geöffnet von 8 bis 7 Uhr nachmittags. [W 33]

Der Gemeindevorstand. Kino Briesnitz. Morgen Sonnabend und Sonntag das spannende Telenoveldrama: Das Gesicht am Fenster. Vier Akte. Im Vorberetzung: Das Geheimnis der Magode sowie Neues Theater, Die Grille, alles erstklassige Schlager.

Sozialdem. Verein für den 6. Kreis

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr im Felsenkeller im Flauenischen Grunde

General-Verammlung

- Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Debatte.
 4. Neuwahlen.
 5. Wah. von Delegierten zur Landesversammlung.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Genossen und Genossinnen, erscheint zahlreich in der Versammlung. Mitgliedsbuch ist am Saaleingang vorzulegen.
 Der Vorstand.

Nach Schluß der Versammlung: Geselliges Beisammensein im Garten des Felsenkellers.

Zum Besten der Ludendorff-Spende!

Großes Garten- u. Terrassenfest im Italienschen Dörfchen
 Sonnabend den 1. u. Sonntag den 2. Juni 1918

Gefangenvorträge des Dresdner Männergesangsvereins (Protector Seine Majestät der König) unter der Leitung des Komponisten Professor Paul Härtner. Konzertmusik von drei Kapellen sowie weitere hervorragende künstlerische Darbietungen. Bildträger des Bundesvereins Ecksches Heimatschutz. Verkauf von Ludendorff-Kostarten, Blumen usw.
 Eintrittspreis 1.05 M. Anfang nachmittags 4 Uhr. Ende abends 11 Uhr. [S 665]

Sparkasse Klotzsche
 Rathaus — 4 Min. von der Endstation der elektr. Straßenbahn — Fernsprecher: Amt Dresden 20309, Amt Klotzsche 1. Postfachkonto Leipzig Nr. 28956. [W 105]

Tägl. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %
 Geldfidejuss während des Krieges nur vormittags 9-11 Uhr.

Haubenneke
 und andere Haarneze immer vorrätig.
 Bei größeren Bezügen hoher Rabatt!
 Frau Emma Schunk, Wilsdruffer Str. 10. [S 672]

Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege
 Sonntag den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Goldenen Löwen, Potschappel, Dresdner Strasse. [S 47]

Heiterer Abend
 Königl. Holschauspieler Erich Ponto
 REZITATIONEN
 Konzertsängerin Käthe Riedel
 LIEDER ZUR LAUTE
 Eintrittskarten: Res. Platz 80 Pf., Saalplatz 60 Pf. und zu haben in der Buchhandlung von Karl Wenk, Potschappel, Dresdner Str. 16, im Arbeiterssekretariat (Eckel-Tharandt Str. 78k, in der Bilder- und Glasbandlung von Otto Bauer, Deuben, Kreuzstr., und im Goldenen Löwen, Potschappel, Dresdner Str. 16. [S 47]

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Unter den in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung gelangenden Eingängen befand sich auch ein Antwortschreiben des Inhalts, daß die Ueberführung des Verkehrs...

Unter den in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung gelangenden Eingängen befand sich auch ein Antwortschreiben des Inhalts, daß die Ueberführung des Verkehrs...

Der Rat teilt mit, daß er auf das Gesuch der städtischen Haushaltungshilfsarbeiter um Erhöhung ihrer monatlichen Vergütung...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen.

In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Der Antrag erregte den Rat um so mehr, als in diesem Jahre dem Dresdner Markt erhöhte Steuern (zweites Gemeinverehrung und b) welche Maßnahmen getroffen worden sind, um den Einwohnern der Stadt...

in besonderem Maße zu haben. In diesen Tagen ist der Haupttransport vor sich. Die Reisen erfolgen unter Aufsichtsbegleitung in Sonderzügen im allgemeinen nach denselben Zielen wie vergangenes Jahr (Ost- und Westpreußen, Mecklenburg, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt usw.).

Die Zahl der von den Schulen als erholungsbedürftig gemeldeten Kinder übersteigt 11 000. Diese werden von einem Arzt nach gleichen Grundfragen gemustert und in drei Bedürfnisklassen geteilt. Leider stehen bis jetzt wesentlich weniger Pflanzstätten zur Verfügung als im vorigen Jahr.

Das ganze Unternehmen erfordert selbstverständlich auch diesmal wieder große Mittel. Diese Mittel zum Besten der Kinder durch reichliche Geldbeträge ausbringen zu helfen werden alle gebeten, die ein Scherlein beizutragen vermögen und ein warmes Herz für unsere Jugend haben.

Heirats- oder Arbeitsmarkt?

Etwas Außergewöhnliches auf nicht mehr ungewohnten Wege bringt eine Anzeige im Dresdner Anzeiger vom 30. Mai: Wirtschaftlerin, Prima-Köchin, die event. 2500 bis 3000 M. zur Anschaffung einer Wäsche geben kann, zu einem Herrn in kleinen Wohnhaushalt sofort gesucht.

Man ist im Zweifel, ob dieses Inserat auf den Heirats- oder Arbeitsmarkt gehört. Im ersten Falle ist es ein ganz Schauer, im zweiten ein ganz Raffinierter, der diese Wirtschaftlerin sucht. Schade nur, daß er nicht auch den Entlohnungsmodus mit angibt.

Die Jahresversammlung der Genossinnen des 6. Kreises. Am 26. Mai fand in der Goldenen Krone in Pflaßchen die gutbesuchte Jahresversammlung der Genossinnen des 6. Kreises statt. Das einleitende Referat hielt Genosse Rahmann über: Drei Milliarden neuer Steuern und die Aufgaben der Frauen.

Der Bericht ergab, daß wir alle Kräfte anspannen müssen, um in unserm Kreise wieder vorwärts zu kommen. Den Einwendungen, daß erst nach dem Krige bessere Agitationsmöglichkeiten sei, weil jetzt die Ernährungsschwierigkeiten und der Krieg selbst die Frauen so niedergedrückt und interesselos machen, mußte entgegengetreten werden.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

Die Erwerbung der Mitgliedschaft des Akademischen Hilfsbundes mit einem Jahresbeitrage von 300 Mark wurde ebenfalls ohne Aussprache beschließen. In längerem Debatten führte der Antrag Schmidt und Wenzel, der die Ob- und Gemeinverehrung der städtischen Bevölkerung betraf.

haben, an fremden Kindern Mutterstelle zu vertreten und deren persönliche und häusliche Verhältnisse die Uebernahme der Pflege von Kindern gestatten, sich jederzeit im städtischen Fürsorgeamt, Landhausstraße 7, 3. Gesch., Zimmer 65, oder bei der Wohlfahrtspolizei-Inspektion, in deren Bezirk sich ihre Wohnungen befinden, melden können.

Verbotene Kohlenabgabe. Vom Kohlenamt schreibt man uns: Es ist in der letzten Zeit häufig beobachtet worden, daß von Seiten des Publikums dem Arbeitspersonal der Kohlenfirmen (Aushäher oder Träger) Kohlen ohne Abgabe von Marken abgekauft werden.

Obstabus nicht in verzinkten Eisenblech einfachen! Es ist vielfach beobachtet worden, daß beim Einfachen von Obst in verzinkten Eisenblech, vornehmlich in schadhafte, durch die Oxidation des Zinküberzuges die Bildung von Obstläusen und Zinksalzen hervorgerufen wird.

Die Seifenherstellung ist verboten! Noch immer kommt es vor, daß namentlich von Selbstverforgern und auf dem Lande Seife hergestellt wird, und daß dazu Butter, Schfett aus Gauschlachtungen sowie andere für die Seifenherstellung geeignete Fette verarbeitet und so den Ernährungszwecken entzogen werden.

Die Leitung der Kolonial-Ausstellung im Albertinum hat sich jetzt an die Dresdner Vereine mit einer Aufforderung zum Besuche der Ausstellung gewendet. Die Vereine erhalten eine Preisermäßigung von 25 Prozent, so daß sich der Eintrittspreis von 15 auf 10 Pf. ermäßigt.

Im Zoologischen Garten wird anlässlich der Rudendorffspende das Philharmonische Orchester gegenüber seiner sonstigen Zusammenkunft am Sonntagabend eine beträchtliche Verklärung durch erstklassige Künstler erfahren, auch wird Edwin Lindner selber die Leitung übernehmen.

Im Circus Sarraiani bringt der Juni-Spielplan als Hauptdarbietung das Auftreten Leo Renners am 20. Meter hohen Mast. Außerdem ist der neue, lustige Zirkusspielplan zu sehen und das romantische Schauspiel „Mozzetta“.

Bei der Rudendorfffeier im Italienischen Dörfchen am Sonntagabend wird der Dresdner Männergesangsverein unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Professor Paul Nittner, volkstümliche Chöre von Wohlgerath, Weingierl, Kam, Jüngst und Dürner sowie das Frühlingslied von Karl Maria v. Weber zum Vortrag bringen.

Den Tod auf der Straße fand gestern nachmittags in der sechsten Stunde eine in den 30er Jahren stehende Frau an der Eisenbahnbrücke in Cotta. Sie fiel plötzlich um und ihr Kinderwagen mit einem schlafenden Kinde blieb stehen.

Aus der Umgebung.

Feuerh. Kräfte. Heute Freitag und morgen Sonnabend Marmeladeverkauf auf Abends 23. - Gemeinderats-Sitzung Freitag 7 1/2 Uhr. - Feuerwehrtübung Sonntag früh 7 Uhr.

Briednis. Unnütiger Wasserverbrauch. Die festgestellt wurde, sind in vielen Haushaltungen die Wasserleitungen in recht mangelhaftem Zustande. Das Wasser läuft Tag und Nacht. Dadurch geht sehr viel Wasser verloren.

Kollekte. In den Futtergeschäften Belieferung mit 1/4 Pfund Quark auf die Porion.

Deuben. In den Handlungen von Ebert, Dresdner Straße, Debla, Dreher, Robert Berndt Koch, Otto Schlimm Koch, Altmann und den vier Kommunitätsverwaltern kann auf Wunsch 4 der Handlungskarte - soweit der Vorrat reicht - 1/4 Pfund Gemeinmarkt mit 8 Pf. entnommen werden.

Mutterstellen an fremden Kindern. Es wird darauf hingewiesen, daß in Dresden wohnende Frauen, die den Wunsch haben, an fremden Kindern Mutterstelle zu vertreten...

Stadtkinder aufs Land.

Die Abwanderung der erholungsbedürftigen Kinder in die Wohnstätten auf dem Lande hat in Dresden bereits begonnen. Die ersten dieser Art sind im Laufe des Monats...

Die Abwanderung der erholungsbedürftigen Kinder in die Wohnstätten auf dem Lande hat in Dresden bereits begonnen. Die ersten dieser Art sind im Laufe des Monats...

Die Abwanderung der erholungsbedürftigen Kinder in die Wohnstätten auf dem Lande hat in Dresden bereits begonnen. Die ersten dieser Art sind im Laufe des Monats...

Leben · Wissen · Kunst

Ueberfluß.

Roman von Martin Andersen Nexø.
Einsig autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Rib.

XII.

Gegen zwei Uhr in der Nacht erwachte Vauder. Er schaute auf dem Wege hörte er Lärm und Geschrei. Er stand auf und öffnete das Fenster. Vor dem Pfortchen stand eine lange Gestalt, die hin und her schaukelte, sie warf hies und da kleine rote Torten. Janzens Schlafzimmer war leer und die Tür war geschlossen.

„Ja, Junger Donien, Frau Hansen, Fräulein Witib, kommt da nicht entmoden! Ihr Zimmerherr ist nach Hause gekommen und ist so entzückt besessen, — aber nicht böse. — Willst du nun nicht kommen und deinem Bräutigam entmoden, du cutes Femininum? Du sollst Brügel kriegen, du unermessliches Frauenzimmer.“ Wieder begann er, das Zimmer zu korbordieren, diesmal mit Steinen und Erdbeeren.

Vauder warf in Eile ein paar Kleidungsstücke über und ging hinunter. Auf der Treppe traf er seine Wirtin.

„Gern, was sollen wir bloß mit dem Kandidaten machen?“ jammerte sie. „Er ist total betrunken und kann gar nichts tun. Nun hat er zwei Tage herumgeschlumpft und ist ganz ohne Besinnung. Und ich wage nicht, ihn zu wecken. Sie wissen nicht, wie entsetzlich er in dem Zustand ist! Er ist dann wie ein Tier und kann das Beste gegen zwei alleinstehende Frauen unternehmen. Und dabei ist er doch so gut. — aber er hat ja die Gewalt über sich verloren, der arme Kerl. Und da sucht er hier Zutritt, weil er glaubt, daß er hier wohnt, — und wir können ihm nicht einwilligen. Es ist sehr traurig.“

„Ich werde versuchen, mich seiner anzunehmen,“ sagte Vauder und schlüpfte in seinen Ueberzieher.

„Ja, vieren Dank, wenn Sie das wollten. Ich werde von dem Kerl bleiben, bis es vorüber ist.“

Vauder hinauskam, war der Kandidat fort. Noch waren Stunden lang er ihn auf dem Grabenrand, an einen Telegraphenmast gelebt. Er packte ihm am Arm und forcierte ihn gebieterisch auf, sich zu erheben.

„Können Sie mir nicht sagen, wo hier in der Nähe eine Fabrik ist?“ fragte der Kandidat gebieterisch und starrte Vauder an. „Aber plötzlich suchte er zusammen. „Was, sind Sie es, Reicheliker?“ rief er ziemlich verlegen und versuchte, eine kranke Haltung anzunehmen. „Sind Sie nicht im Bett?“ Sie bejahte wohl auch die Stelle ein bißchen im Auge der Nacht, was, Alter? Wodurch wollte er Vauder auf die Schulter klopfen. „Sie haben wohl gehört, daß es etwas geben wird, und wollen vielleicht etwas mit abhaben? Halten Sie sich nur in meinem Badewasser, es fällt immer etwas ab.“ Er ging vorwärts und winkte, die Hand hinter sich haltend.

Vauder war erstaunt, nicht so sehr über den Zustand des Kandidaten, als über die Veränderung, die mit seiner Stimme vorgegangen war. Dieser edle Theoretiker und Idealist bewegte sich nicht nur in den plattesten Vorstellungen und gab ihnen in entsprechenden Wendungen Ausdruck — das mochte noch hingehen, da der Mann beraubt war — aber sein sonst weiches und wohlklingendes Organ war gerstet und besetzt, hatte jenen Klang von Halsentzündung, wie er unentrennbar vom Kopfhörner-Proletariat ist. War das eine denn eine unermessliche Folge des andern, oder bewährte er sich, seiner Stimme eine rohe Klangfarbe zu verleihen?

Sein Mund hatte keinen Augenblick stillgestanden, seit Vauder ihn ausgriff. Doch jetzt, als man ihn mit Mühe die Treppe hinaufgeschafft hatte und er die Schultern bänken ließ und sich an den Kamin anlehnte, fiel er ganz zusammen. Er rief bing auf die Brust hinab, die Arme waren gestreckt und nach innen gefehrt, und Augen und Zunge sahen aus, als würden sie aus dem Gesicht fallen. Die Arme hingens herab wie bei einem Erhängten, und ein unheimliches Schrecken entrang sich seiner Brust, zusammen mit starken Schweißausbrüchen, die im Augenblick den ganzen Bodenraum füllten.

Vauders Wirtin, die eifrig geholfen hatte, brach plötzlich in Zerknirschung aus beim Anblick dieses Menschen, der da, mit dem herabwinkenden, Hand und mit der Stirn gegen den Kamin hoch, erbärmlich und hilflos, körperlich und seelisch eine Wunde der entsetzlichsten Idiotie.

„Ach, Herrgott!“ fluchte sie. „Und seine arme Frau, die hat mit so was schleppen muß. Wie entsetzlich das doch ist!“

Der Kandidat machte den schwachen Versuch, den Kopf zu schütteln, und den einen Mundwinkel umspulte ein böses Lächeln.

„Sie müssen helfen.“ flüsterte Vauder heftig. „Sehen Sie denn nicht, daß er umfällt? Aber nicht in mein Schlafzimmer. Warten Sie das Sofa her, aber beachten Sie sich.“

„Aber ich fürchte mich vor Nervosität.“

„Ja ja ja.“ erwiderte sie schamlos und putzte sich die Hände an ein paar Eide auf dem Sofa aus, und die Hände brachten den Kandidaten zur Ruhe; er schlief wie ein Stein, nach besser sie ihn hingelagert hatten.

„Wenn Sie jetzt nur!“ sagte Vauder. „Ich will mich auch hinsetzen.“

„Ich will die Lampe brennen und setze mich auf einen Stuhl, um zu schlafen, aber obwohl die Türe nach dem Hof hin offen stand, konnte er es vor schlechten Träumen bald nicht ertragen; er mußte ein Fenster öffnen und Durchzug lassen.“

„All sein Kopf und Abköpfe brach mit heftiger Stärke in den Hof, und er betraute bitterlich, daß er dem dummen Kandidaten zugegeben hatte. Aber lag dieser Phrasenmacher nicht in dem, seine wackelige Dünne einzunehmen — und dann er wieder müde wurde, redete er unangenehm vom Hof hin und von dem Emporstrebenden im Windeln. Er schaute nach und war schmerzhaft, als das niedrige Stelbinder vor ihm lagte hatte er Relief, weder vor Kräften noch vor Schmerz — nicht einmal vor dem Leben. Bis diese letzte Nacht, und ich in der gemeinsten Form von Idiotie trat er zu kommen. Und sein menschliches Gefühl war zum verfallen.“

morgen würde er sich nach dem anderen hervorkehren, mit seinem Karrenschindel befeuern und voll Selbstvertrauen seiner Umgebung lehren.

Aber so mußte man sein; stumpf und grobförmig in seinen Anforderungen an Gnade. Man mußte sich kritisch los machen, bis man überdient war, und sich dann auf den Rücken legen und in den blauen Himmel starren, mußte mit dem Absicht des Ueberflusses auf allen Genuss weiten und beschwerliche Träume von einer höheren Welt träumen, wo es keine Forderungen gab. Dann war man edel, human, hochherzig — ein idealer Mensch. Ach, was für ein Gefäß die Menschen doch waren!

Vauder wurde nach und nach ganz betäubt und schwindlig von dem Wachen in dem mit Alkoholbänken gefüllten Räume. Die Erschlaffung nach der starken Erregung bewirkte, daß es ihm in den Lärm rauschte und als der Lag grante, fiel er auf seinem Korbstuhl in Schlaf.

Er erwachte davon, daß der Kandidat, der ausgerichtet auf dem Sofa lag, laut schlief.

„Was ist los?“ fragte Vauder verdrießlich. „Sind Sie krank?“

„Ach, nun hat man mich wieder betrunken gemacht,“ murmelte der Kandidat und wiegte sich nach den Seiten wie ein Kind, das unglücklich ist. „Ich bin ja so leicht zu verführen! Ich finde, Sie sollten sich schämen, meine Schwäche so auszunützen.“

„Soll ich Sie etwas trinken?“ rief Vauder auf.

„Ja, haben Sie mich vielleicht nicht betrunken gemacht und mich zu sich nach Hause geschleppt?“

„Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ich, wenn ich Sie auch im Graben hier draußen in einem widerwärtigen Zustande antreffe und Sie sinnlos betrunken und stinkend die ganze Stadt bei mir gehabt habe, trotzdem nicht den Anspruch erhebe zu Ihren Geschwändern gerechnet zu werden.“

Der Kandidat begann zu weinen:

„Ich bin so leicht zu verleiten, wenn ich meine schwachen Augenblicke habe, und das wird eben ausgenützt. Alle warten mit, wenn es nur schlecht geht, und nicht einer kümmert sich um mich. Wenn Sie wüßten, was es heißt, seine Mutter gehabt zu haben, so würden Sie meine Erniedrigung nicht dazu benutzen, sich aufs hohe Pferd zu setzen. Aber Sie sind so kalt und nüchtern. Sie verstehen nicht, wozu die Verzweiflung einen Menschen treiben kann.“

„Verzweiflung kenne ich möglicherweise doch,“ sagte Karl ernst. „Ich sehe bloß nicht ein, daß sie untrennbar an den Brantwein geknüpft sein soll.“

„Ich trinke keinen Brantwein,“ warf der Kandidat nicht ohne Selbstgefühl ein.

Vauder lächelte. „Sie mögen vollkommen recht darin haben, daß es mir nicht zusteht, mich aufs hohe Pferd zu setzen — es klingt bloß ein wenig sonderbar in Ihrem Munde, der Sie als Hüter der Gesellschaft gelten wollen. Und dann ist es auch unhygienisch, wenn ein Mann die Schuld auf andere schiebt und sich selbst dem Mitleid überliefert.“

„Ja, ich bin ein erbärmlicher Lump,“ rief der Kandidat heftig. „Aber ich habe auch nie einen Menschen gehabt, der mich um meiner selbst willen lieb gehabt hat.“ Seine Stimme zitterte vor Verzweiflung. „Ich habe Ihnen unrecht getan, wenn ich es für selbstverständlich hielt, daß Sie schuld an meinem Zustand wären. Aber ich wurde hier auf Ihrem Sofa wach und habe noch in diesem Augenblick nicht die fernste Erinnerung an das, was vorgegangen ist, seit ich mit Ihnen bei Ereniens zusammen war. In meinem Gedächtnis ist ein vollständiges Loch; ich fühle, daß diese Zeit über mich hingelitten ist, ohne eine Ahnung zu haben, was sie enthalten hat. Sie werden zugeben, daß das ein höchst interessantes Phänomen ist.“

„Dawohl, höchst interessant.“ — Vauder gähnte.

„Ich habe das bisher noch nicht erlebt, wenigstens nicht so auffällig. Es hat wirklich den Anschein, als ob die beiden Naturen in uns vollständig allen Verkehr miteinander abbrechen können, so daß der Geist nicht einmal ahnt, was der Körper unternimmt. Das erinnert an die Vorstellungen, die unsere Vorfahren von Reizen hatten, deren Mensch zu Hause lag und schlief, während das Tier in ihnen dem Geere kämpfend voranging.“

„Wir scheint, Sie sollten das Philosophieren unterlassen und nach Hause zu Ihrer Frau gehen; sie ist sicher in Ihrer Abwesenheit,“ sagte Vauder, der der ganzen Situation von Herzen überdrüssig war.

Der Kandidat erhob sich gekränkt und ging, ohne ein Wort zu sagen.

Im Lager Segrze.

Bei den aus Rußland heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Auf dem Wege von Warschau nach Lublin, etwa 14 Stunden von der polnischen Hauptstadt, liegt auf den Sanddünen über dem Lager in sandiger Ebene Segrze, das ehemalige russische Lager, das in den Kämpfen 1915 vor der Eroberung von Warschau eine wichtige Rolle spielte. Hier wohnte Wustlow mit seinem Stabe. Segrze ist ein reiches Lager, mit Forts, mit Truppenübungsplatz, mit neuen von Zementbauten zur Unterbringung der Mannschaften und mit einer russischen Kirche, deren fünf goldene Zwiebelkuppeln hoch in die Luft ragen. Das Schicksal, das am Ende des Jahres von einem schönen Park umgeben steht, war früher fürstlich. Generalgouverneur als Kommandant. Jetzt ist es die deutsche Kommandantur des Lagers Segrze; und dieses Lager, von den Russen mit französischem Geld angelegt, dient augenblicklich zur Unterbringung unserer aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Soldaten. Die schmerzliche an den deutschen Kriegsgefangenen ankommen, umso in ganz menschlicher Behandlung, einem Gemisch von Deutschen und russischen Uniformen, oder gar ohne aufgetriebenen Köpfen. Auf Zementstufen stehen an der Distanz, in denen die heimgekehrten zunächst aufgenommen und zum ersten Mal entlastet und ärztlich untersucht werden. Dann kommen sie alle nach Warschau, wo sie nach einer gewissen Entlastung und ärztlichen Untersuchung von einander getrennt werden. Dann geht es, ohne die Stadt zu verlassen, mit einem Erzeugnis nach Segrze in das Lager Segrze, wo sie nach sechs bis acht Wochen, um nach dem notwendigen Urlaub wieder in das ursprüngliche Lager zu kommen.

Recht wird ihnen die Quarantänezeit nicht. Es ist schwer, an der Schwelle der Heimat drei Wochen auf die Rückkehr zu Frau und Kind warten zu müssen, aber sie sehen es alle ein, wie notwendig es ist, Deutschland vor Seuchen zu bewahren, sie wissen, was Koffieler bedeutet, sie haben in den russischen Gefangenenlagern ihrer Kameraden an dieser schrecklichen Krankheit zu Hunderten in das Grab sinken sehen. Aus dem russischen Gefangenenlager haben sie ein starkes Gefühl für deutsche Ordnung, deutsche Gründlichkeit und deutsches Wohlgefühl mitgebracht.

Einfachste Behandlung macht ihnen die Nebenamtszeit im Lager Segrze leicht. Dienst und Drill werden nur sehr wenig getrieben, die Leute gehen spazieren, treiben Sport oder haben im Park. Wenn sie auch in den bedrückenden Soldatenheimen, denen deutsche Soldaten vorziehen, dort studieren sie eifrig die Tageszeitungen und die Zeitschriften, um sich ein Bild von dem Leben zu Hause zu machen. Um sie über die Vorgänge in Deutschland in den letzten Jahren näher zu unterrichten, finden an den Nachmittagen meistens Vorträge statt von Rednern und Rednerinnen, die eigens zu diesem Zweck nach Segrze gekommen sind. Abends spielt in dem improvisierten Theater eine Schauspieltruppe, die aus Angehörigen des früher im Lager aufgestellten ersten Erziehungsbataillons gebildet ist, oder es finden Amuseurabende statt.

So sind auch die letzten einundzwanzig Tage, die sie von der Heimat trennen, bald überstanden und frohlich und gesund wird die Heimreise angetreten.

Wie in der Heimat wollen mit gleich freudigem Herzen und mit offenen Armen die willkommenen heißen, die für ihr Vaterland solange die Peiden der Gefangenschaft erduldet haben, die sich jetzt durch Not und Elend zurückgefunden haben zum heimischen Land. Wir alle wollen und bemühen, sie diese Peiden vergessen zu machen. Sie sollen fühlen, daß Deutschland sich seiner wiedergewonnenen Ehre freut und stolz auf sie ist!

Theater.

Opernhaus. In der gestrigen Freischuh-Buffardung, die unter der lebendig durchgeführten grandiosen Leitung Hofopermeister Strieglers Hand (besonders die Ouvertüre hinterließ durch äußerst glücklich gewollene Zeitmaße großen Eindruck), sang Bruno Bergmann aus Kassel den Kaspar. Die Rolle, in der durch den Wechsel von Dialog und Gesang die Stimme leicht aus ihrer Lage herausgehoben wird, ist nicht sehr glücklich zur erdempfinden den Beurteilung eines Sängers. Soviel nach diesem schmerzlichen war, ist der Hof Bergmanns, der an Strauss erinnert, wohlgebildet, aber nicht für unser großes Haus langreich genug. B.

Konzerte.

Schülerinnen-Aufführungen. Bekannte Methode und Sorgfalt des Lehrenden, in einigen Fällen dazu noch angebrachenes Talent von Schülern, haben erfreuliche Gesamtergebnisse. Von Bräutchen Walter Peyer, dem trefflichen Pianisten, boten besonders vier von den zahlreichen Schülerinnen sogar hohen Anforderungen genügende Leistungen: Marie Rothchild zeigte in dem G-Dur-Konzert von Beethoven ein schon gereiftes Stilgefühl und Sinn für edle Töne; Sule Reng gab in der Rheinbergerischen Tocatta eine Probe reicher und musikalischer Sicherheit; Danni Weichers Spiel ist von untrüblichem und sicher noch entwicklungsfähigem Musikgefühl getragen, und bei E. Wagner, einem echten Quartettisten, fiel in dem Schumann-Konzert ein blühendes, lebendiges Kindglück besonders auf. — Aus der Vertikalklasse der Postungen von Schülern Mary Wollens, einer der bewährtesten Dresdner Lehrkräfte, hörte ich den zweiten Teil: ein opernhafes Spiel die Worte, in dem Danni Felling und Bonemann Land sich als fertig ausgebildete, mit klaren Stimmen begabte Sopranistinnen vorstellten; präzisem Felling verriet zudem noch eine hübsche Bühnengewandtheit. B.

Dresdner Kalender.

Theater am 1. Juni. Opernhaus: Don Juan letzte Abentuer (7 1/2). — Schauspielhaus: Die Räuber (8 1/2). — Albert-Theater: Heimat (7 1/2). — Reliöns-Theater: Die lustige Witwe (7 1/2). — Central-Theater: Der kleine Napoleon (7 1/2).

Im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-R., Ackerstraße 1, ist die Ausstellung der vorzüglichen Schilderarbeiten der Frau Martha Wolf-Geld am Sonntag den 2. Juni zum letzten Male zu sehen. Das Museum steht auch weiterhin dem allgemeinen Besuche zu den gewöhnlichen Stunden offen.

Der Dresdner Volkshaus unternimmt am Sonntag einen Morgenkonzertgang nach dem Ragner-Bau in Kötzsch. Zutritt für Fremde, wozu alle Freunde des Vereins eingeladen sind. Treffpunkt 8,15 am Waldschloßchen, Schillerstraße.

Der Vortragabend von Edgar A. ist, der für heute angelegt war, muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers um acht Tage verschoben werden.

Meine Mitteilungen.

Die hiesige Germania-Volksmesse endlich durch eine dem gegenwärtigen hohen Stand der deutschen Wirtschaft entsprechend neue Freimarkte zu ersetzen, bezweckt ein vom Sächsischen Landesgewerbeverein in Stuttgart toden erlassenes großes Preisversteigerung zur Erlangung geeigneter Räumlichkeiten. Die Preise betragen zusammen 8000 M. Die Zeit bis Ende August ist reich bemessen; das sachverständige Preisgericht (Ob: Hofrat Peter Bräunmann, Heilbronn, Obmann des deutschen Bundes; Amtlicher Ob: Gulbranson, München; Prof. Paul Hauke, Stuttgart; Ob: Regierungsrat Dr. Peter Jessen, Berlin; Ob: Hofrat Prof. Dr. Wag. Müller, Leipzig; Hofrat Alexander Koch, Darmstadt; Prof. Dr. Einar G. Rasmussen, Stuttgart; Ob: Hofrat Prof. Dr. Aggelenz, Ob: Hofrat Prof. Hans Thoma, Karlsruhe) bürgt für die Nichtigkeit, von jeder Einseitigkeit freie Beurteilung aller Arbeiten, von denen die besten dem Reichspostamt zur Verfügung gestellt werden sollen. Die näheren Unterlagen kann jeder Anwärter, besonders jeder Graphiker auf Wunsch sofort vom dem genannten Museum kostenlos erhalten.

Die Erforschung des Verberl-Schiffers auf Gelbes brachte eine außerordentliche Ueberwindung. Der Bergbauingenieur Dickmanns hat das dort gefundene Laterit-Eisenerz auf eine Million Tonnen. Da das Erz nur 18 Meter unter der Oberfläche liegt, kann die Ausbeutung ohne Mühe erfolgen.

Ein Tunnel unter der Meeresebene von Gibraltar. Der Notwendigkeit nach, der Geniebauingenieur Martino Risco wurde beauftragt, Pläne für die Schaffung eines Tunnels unter der Meeresebene von Gibraltar zu fertigen. Die Arbeiten für die Durchführung des Tunnels werden fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Sportartikel.

Arbeiter-Radfahrer. Abis; Sonntag 8 Uhr, Verammlung im Radfahrerklub, nachher Sport-Tourismus-Ausflug. — Radfahrer: Sonntag 8 Uhr, Verammlung im Bürgergarten, Sueder Straße 16. — Reiter: Sonntag 8 Uhr, Verammlung in der Deutschen Höhe, Suederstraße 1. — Golf: Sonntag 8 Uhr, Verammlung im Golfklub Sueder, Suederstraße 16. — Tennis: Sonntag 8 Uhr, Verammlung in der Suederhöhe, Suederstraße 16. — Tischtennis: Sonntag 8 Uhr, Verammlung im Volkshaus, Suederstraße 16.

Neue Blusen

in großer und schöner Auswahl.
Unsre Blusen sind von auserlesenem
Geschmack, luftig, anmutig
und frisch.



Bluse
mit reizender Handstickerei,
Kragen mit Filzansatz

55⁰⁰



Bluse
in prima Schleierstoff, mit
bunten Blümchen bestickt

33⁰⁰



Bluse
in weißer Baifseide,
mit marineblauer, breiter
Seidenleiste und einigenden
dem Faltenknoten

78⁰⁰



Bluse
in beliebiger Sportform,
vortreffliche Baifseide

46⁵⁰



Hübsche Bluse
mit reizend gestickten Blüm-
chen und dreitem Spitzen-
ansatz

55⁰⁰

Messner Waldschmidt

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
12. und 13. Juni 1918
110000 Lose, 350000 Gewinne
im Betrage von
20 801 000
Haupttreffer evtl.
800 000
speziell [S 840]
300 000
500 000
200 000
150 000
100 000
Preise der Lose 1. Klasse:
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
5.- 10.- 25.- 50.- M.
Voll-Lose
für alle Klassen gültig:
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
25.- 50.- 125.- 250.- M.

Eduard Renz
K. S. Staatslotter.-Einnahme
Dresden-A., Annenstr. 9
Bank-Nachr.: 211, Lehn-Dresd.-Bank
Eleg. Rinderwagen billig
an best. Kapelle, 19, L. [S 118]

Der Zentral-Arbeitsnachweis
mit Hilfsdienst-Meldestelle
bermittelt gelernte und ungelernete, männliche und weib-
liche Arbeitskräfte. Er empfiehlt den
Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des
„Heimatbank“
Zweimal monatlich erscheinende Stellenliste der Stiftung
„Heimatbank“ — Schlegelgasse 14. Telefon: männliche
Abteilung 18 016, weibliche 14 088, „Heimatbank“ 18 016.
Vermittlung völlig kostenlos. [S 808]

**Tüchtige
Dreher und
Schlosser**
sofort gesucht. [S 808]
„Universell“, Zigarettenmaschinenfabr.
J. C. Müller & Co.
Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17.

Gelernte Dreher
sofort gesucht für Reichshaus [S 27]
Maschinenfabrik Rodtrod & Schneider Mach. u. O.
Goldmann.

**Tüchtige
Schweißer (autogen)
Werkzeugdreher
Gürtler
Monteure**
zu sofortigem Antritt gesucht
R. M. Gelfert & Co. u. O., Chemnitz
Straße 28. [W 89]

Schlösser und Dreher
für Werkzeugbau. [S 30]
H. Og. Bierling & Co., u. O., Mügeln, Bez. Dresden
Automateneinsteller
werden angenommen.
Oskar Gasse, Schranben- und Fontellefabrik,
Mabebeul. [S 87]

**Einige kräftige Bierfahrer
sowie Arbeiter**
werden zu sofortigem Antritt gesucht. [S 867]
Altien-Bierbrauerei Hefewig, Dresden.

Dreher

werden eingestellt
The United Cigarette Machine Company, Ltd.
Dresden, Fouchéstraße 40.

Klempner

in dauernde Beschäftigung stellt ein
Metall-Werk, Dresden, Wühner Straße 27.

Wir suchen

Frauen für Garten- und Feldarbeit

Meldungen vorm. 8 Uhr, Hamburger Str. 19
Aktiengesellschaft vorm.

Seidel & Naumann, Dresden.

Geübte Kartonnagen-Arbeiterinnen jüngere Kartonnagen-Behrmädchen

sofort für dauernd gesucht.
Joseph Behnert u. O., Sörensteiner Straße 18

Wir suchen

Kräftige Arbeiterinnen

für Tag- und Nachtschicht
sofort verlangt.

Woch. 8-9 Uhr vorm. Hamburger St. 19
Aktiengesellschaft vorm.

Seidel & Naumann, Dresden.

Richter & Co.
Specialgeschäft für Emaillewaren
DRESDEN-A. Frauenstr. 7.
Fernspr. 17 572.
Größte Auswahl. Niedrigste Preise!

Königl. Sächs. Landeslotterie
Im günstigsten Falle Mark:
800 000
Hauptgewinne Mark:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
Ziehung 1. Klasse:
12. und 13. Juni 1918
Klassen-Lose
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
5.- 10.- 25.- 50.- M.
Voll-Lose [S 818]
(alle fünf Klassen gültig)
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
25.- 50.- 125.- 250.- M.
empfehlen und versenden:
Alexander Hessel
K. S. Staatslotter.-Einnahme
Dresden, Weiße Gasse 1
Postcheckkonto Leipzig 29718

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Im günstigsten Falle:
800 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw. [S 118]
Ziehung 1. Klasse:
12. und 13. Juni
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
5.- 10.- 25.- 50.- M.
Voll-Lose für alle 5 Klassen
1/10 1/5 1/3 1/2 Los
25.- 50.- 125.- 250.- M.
empfehlen
Gustav Gericks
K. S. Staatslotter.-Einnahme
Dresden, Wilsdruffer Str. 7

Postkarten
T. u. v. 2. 50 Pf. an
Rich. Jähnig, Straße 11
Vergrößerungen, etc.
Senfgarten, Salz, Tabak
-Ersatz, Zig., gesp. Holz,
Liköre, Farben, Seife, etc.
Dresden, Brückensstr. 28.

Leitertwagen, 1-6 Jhr.
Rinderwagen u. Rappwagen.
Nebenstellen bis zu verb. bei
Bittlich, Vitzeng. 8. pl., in der
Nähe v. Postweg u. Am See.

Zurückgelehrt vom Grabe meines lieben, un-
geliebten Mannes, meines guten Vaters, lassen mich
allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit
den Hausbewohnern für den herrlichen Empfang
Schuld und das herrliche Beileid zur letzten Ruhe-
stätte den tiefstgefühlten Dank!
Für aber, teurer Entschlafener, wiewohl mir ein
„Nude Janz!“ in die Brust nach
Dresden, W. Tälcher Straße 31, 1.
Marie verw. Zirkelbad und Staden.